

Hartwich, Carl

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **99 (1917)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. phil. et Dr. med. h. c. Carl Hartwich.

Vorstand der Pharmazeut. Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule.
1851—1917.

Prof. Dr. Carl Hartwich wurde am 26. März 1851 zu Tangermünde, einem kleinen, historisch interessanten Städtchen der preussischen Provinz Sachsen als Sohn eines Apothekenbesitzers geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Stendal und trat dann zu Neujahr 1870 als Lehrling in die väterliche Apotheke ein. Nach dreijähriger Lehrzeit zog der junge Apothekergehilfe nach dem schönen Thüringen, nach Coburg und nach Weilburg an der Lahn. Die Mussestunden, die ihm seine Berufsarbeit übrigliess, widmete er mit Vorliebe naturwissenschaftlichen Studien.

Zum Sommersemester 1876 bezog Carl Hartwich die Universität Berlin. Hier in der Reichshauptstadt erschloss sich ihm nun die ganze Grösse der Wissenschaft. Während dreier Semester hörte er Vorlesungen bei den Botanikern Paul Ascherson, Alex. Braun, Brefeld, Aug. Garcke, bei den Chemikern A. W. Hofmann, Pinner, Sell und bei andern.

Nachdem Hartwich das pharmazeutische Staatsexamen bestanden hatte, würde er sich zweifellos am liebsten ganz der Wissenschaft gewidmet haben. Doch zunächst verlangte die Pflicht von ihm die Absolvierung seiner Dienstzeit als Militär-apotheker. Zeitweise war er daneben als Chemiker in der Fabrik von Farb- und Gerbmaterialeien von Bernhard C. Croner tätig. Auch nachher musste dem Wunsche, sich noch

etwas in der Welt umzusehen und an der eigenen wissenschaftlichen Ausbildung weiter zu arbeiten, noch entsagt werden.

Die Kränklichkeit seines Vaters nötigte Hartwich am 1. Juli 1879 die väterliche Apotheke zu übernehmen. 12 Jahre lang hat er dieselbe geführt. Wie mancher wäre unter solchen Umständen in der anstrengenden Berufsarbeit nicht völlig aufgegangen und hätte seine wissenschaftlichen Neigungen begraben! Hartwich aber fühlte noch weitere, tiefere Bedürfnisse in sich, deren Befriedigung ihm als Pflicht erschien. Einerseits war es der Drang, sich der Allgemeinheit nützlich zu erweisen, der den jungen Kleinstadt-Apotheker oft aus seiner Offizin heraustreten liess. Mancherlei öffentlichen Ämtern hat er zum Nutzen seiner Gemeinde viel Zeit gewidmet. Andererseits liessen ihm seine wissenschaftlichen Interessen keine Ruhe. Eifrig botanisierte er in der Umgegend seiner Vaterstadt. Mehr und mehr aber fesselte ihn besonders die Pharmakognosie und speziell die Histologie der Drogen. Mit Genuss vertiefte er sich in nächtlichen Stunden, wie er mir selbst erzählt hat, in die Lektüre der Bücher F. A. Flückigers. Durch diesen geist- und temperamentvollen Schweizer, der damals als Professor an der Universität Strassburg wirkte, waren für die Pharmakognosie erst jene umfassenden Grundlagen geschaffen worden, auf denen sich diese Wissenschaft seither entwickelt hat.

Hartwich lockte es, sich auf diesem Neulande zu betätigen, und während seiner 12jährigen Apothekerzeit verging kein Jahr, ohne dass nicht wenigstens eine wissenschaftliche pharmakognostische Arbeit von ihm in einer Fachzeitschrift erschien. In der Chemiker-Zeitung referierte er bis 1893 in zahlreichen Artikeln über neue Drogen. Neben diesen pharmakognostischen Betätigungen trat aber schon in dieser Zeit ein anderer Zug seines Wesens hervor, die Neigung zu historischen und prae-historischen Arbeiten. Unter Hartwichs Leitung wurden auf den reichen Gräberfeldern in der Umgegend seines Wohnortes Ausgrabungen vorgenommen, zuletzt im Auftrage und auf Kosten des preuss. Kultusministeriums.

Ein so ausgeprägter Drang nach wissenschaftlicher Betätigung konnte sich neben der eigentlichen Berufsarbeit nie voll auswirken. So fasste denn Hartwich, ermutigt durch eine verständnisvolle Gattin, den herzhaften Entschluss, der seinem Leben eine entscheidende Wendung gegeben hat. Am 1. August 1891 verkaufte er seine Apotheke und siedelte nach Braunschweig über, um sich fürder ganz der Wissenschaft und der akademischen Lehrtätigkeit zu widmen. Nachdem er in Bern mit einer Arbeit über Strophanthus-Samen promoviert hatte, habilitierte er sich an der Technischen Hochschule zu Braunschweig als Privatdozent für Pharmakognosie und Pharmazie.

Aber schon wenige Wochen nach der Habilitation wurde der junge Dozent, der sich bereits als praktischer Apotheker in der Wissenschaft einen Namen gemacht hatte, auf das Wintersemester 1892 als Professor der Pharmakognosie, Pharmazeutischen Chemie und Toxikologie an das Eidg. Polytechnikum nach Zürich berufen.

So hatte Hartwich binnen Jahresfrist die stille Landapotheke mit einem angesehenen Lehrstuhl einer erstklassigen Hochschule vertauscht. Es bedeutete keine Kleinigkeit für den 41jährigen, sich in so gänzlich neue Verhältnisse einzuleben. Ein reiches Mass von Arbeit war Hartwich in Zürich beschieden. Aber mit unermüdlichem Fleiss und durchdrungen von tiefem Pflichtgefühl bewältigte er alles.

Hartwich vereinigte in sich die Eigenschaften eines trefflichen Lehrers und diejenigen eines hervorragenden Forschers. Es ist nicht möglich, die reiche und vielseitige Tätigkeit dieses Mannes in dem engen Rahmen, der diesem Nachruf gesetzt ist, auch nur annähernd vollständig zu schildern. Ich will versuchen in einer kurzen Skizze das Tagewerk Hartwichts anzudeuten und dann nachher noch einiges über die Persönlichkeit dieses Mannes zu berichten.

Voller Pläne und mit sichtlicher Lust auf die in Angriff zu nehmende Arbeit kam Hartwich des Morgens ins Institut. Wer von seinen Schülern oder Kollegen ihn auf diesem Wege

etwa begleitete, konnte sicher sein, von dem jederzeit offenen und menschenfreundlichen Manne viel Anregendes zu hören. Auf seinem Arbeitszimmer wartete seiner meist schon eine umfangreiche Post. Hartwich unterhielt eine rege Korrespondenz mit Gelehrten aus aller Welt, mit Freunden und ehemaligen Schülern, mit Drogenhäusern, Museen, Bibliotheken und wissenschaftlichen Instituten. In reichem Masse gelangten Anfragen und Gesuche um Gutachten aus der Praxis an ihn. Doch das alles wurde nebenbei bewältigt. Die Lehrtätigkeit und die wissenschaftliche Forscherarbeit stand Hartwich an erster Stelle. Sorgfältig wurde vor jeder Vorlesung das Demonstrationmaterial vorbereitet. Hartwich legte Wert darauf, besonders in der Pharmakognosie seine Vorträge durch Vorzeigung eines reichen Anschauungsmateriales, das er im Laufe der Jahre gesammelt hatte, zu beleben. Die Pharmakognosie wurde allseitig, ganz im Sinne Flückigers betrieben. Denkwürdig werden seinen Zuhörern vor allem jene Stunden bleiben, in denen Hartwich auf die menschlichen Genussmittel zu sprechen kam, wobei er dann auch die Herrlichkeiten seiner einzigartigen Sammlungen vordemonstrierte. Aber auch in den Vorlesungen über Pharmazeutische Chemie und Toxikologie, über ätherische Öle und Lebensmittelanalyse wusste Hartwich seine Zuhörer stets zu interessieren.

Eine andere, glänzende Seite seiner Lehrbegabung trat in den pharmakognostischen und technischen Mikroskopierübungen zutage. Hartwich war ein Meister auf dem Gebiete der Mikroskopie. Er ruhte nicht, bis jeder einzelne seiner Schüler das Charakteristische an jedem mikroskopischen Objekte gesehen und jedes Bild richtig verstanden hatte. Wer aber noch ein tieferes Interesse bekundete oder sich im Zeichnen mikroskopischer Objekte besonders bemühte, der konnte seiner speziellen Aufmerksamkeit und Unterstützung sicher sein. Zuwider waren Hartwich, der sich stets mit offenem Geiste für die Welt des mikroskopisch Kleinen wie für die grossen Dinge interessierte, nur Gleichgültigkeit und Geistesstumpfheit oder Dünkel und Grosstueri.

Bei seinen Besuchen im pharmazeutisch-chemischen Laboratorium bekümmerte sich Hartwich um die Arbeiten jedes einzelnen seiner Studenten. Seinen Assistenten und Doktoranden, die sich mit Spezialarbeiten beschäftigten, stand er jederzeit mit Rat und Unterstützung zur Seite und freute sich mit ihnen über jedes neue Ergebnis ihrer Untersuchungen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte Hartwich dem Ausbau der Pharmakognostischen Sammlung der Technischen Hochschule. Vor allem bemühte er sich um alles, was mit den menschlichen Genussmitteln zusammenhing. Mit unermüdlichem Eifer hat er so allmählich eine ganz einzigartige Sammlung von Materialien, Instrumenten und Apparaten zusammengebracht, die beim Opium-, Tabak- und Haschisch-Rauchen, beim Coca- und Betel-Kauen, beim Genuss von Tee, Maté, Kaffee, Kakao, Kola, Guarana, Sake, Kawa, bei der Verwendung der Pfeilgifte u. s. w. benützt werden. Mit dieser Schöpfung, die jetzt eine Zierde des Pharmazeutischen Institutes der Technischen Hochschule bildet, und mit seinem grossen, glänzenden Werk über die menschlichen Genussmittel — von ihm selbst als sein Hauptwerk bezeichnet — hat sich Hartwich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Die Beschäftigung mit einem allgemein „menschlichen“ Gegenstande — nicht nur Pharmakoethnologie und Pharmakohistorie, sondern Geschichte und Vorgeschichte des Menschengeschlechtes und Völkerkunde im weitesten Sinne beanspruchten sein grösstes Interesse — war Hartwich ein innerstes Bedürfnis; hat er mir doch selbst einmal geäussert, es hätte ihn nie befriedigen können, nur immer Drogen und Nahrungsmittel mikroskopisch zu studieren und sie auf Unverfälschtheit zu prüfen. Und doch war er auch auf diesen Gebieten der Mikroskopie ein unvergleichlicher Meister. Dafür zeugen das Handbuch der Nahrungsmitteluntersuchung von Beythien, Hartwich und Klimmer, dessen botanisch-mikroskopischen Teil Hartwich verfasst hat, und seine vielen wissenschaftlichen Einzelpublikationen, von denen bei weitem die grösste Zahl histologische Fragen behandeln. Die mikroskopische Technik verdankt Hartwich verschiedene neue wert-

volle Hilfsmittel der Untersuchung. Neben der Anatomie beschäftigte sich Hartwich aber auch mit der Morphologie, Chemie, Mikrochemie, Geschichte und Handelsgeographie vieler Drogen, Gewürze, Nahrungs- und Genussmittel und Fasern. Endlich wurden von ihm in einzelnen Abhandlungen auch botanisch-systematische und physiologische Probleme bei Arzneipflanzen behandelt. Es ist mir nicht vergönnt, Hartwichts emsige wissenschaftliche Tätigkeit, die sich neben seiner akademischen Lehrtätigkeit, neben der Institutsleitung und der Gutachtentätigkeit in aller Stille abspielte — im Institut und abends meist noch zu Hause war Hartwich unermüdlich an der Arbeit —, hier eingehender zu schildern. Hartwichts Verdienste um die Wissenschaft und um die Anwendung derselben auf die Praxis, seine Verdienste um das Pharmakopöewesen und besonders auch um die *Pharmacopoea helvetica* ed. IV sind auch schon von verschiedener Seite, besonders trefflich von seinem Freunde und Kollegen C. Schröter ¹⁾, ferner von A. Tschirch ²⁾ und O. Tunmann ³⁾ geschildert worden. Erwähnt sei hier noch, dass Hartwich seit 1905 Mitglied der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft gewesen ist. An der 79. Jahresversammlung der Gesellschaft in Zürich, 1896, präsierte er die Sektion für Pharmazie und Lebensmittelchemie.

Bei einer so umfangreichen und verdienstvollen Betätigung, wie sie Hartwich entfaltete, ist es nicht zu verwundern, dass ihm auch zahlreiche Ehrenbezeugungen zuteil wurden. Von allen hat ihn wohl die Ernennung zum Doktor *medicinae honoris causa* durch die Zürcher Universität am meisten gefreut.

In seinem Verkehr mit den Menschen war Hartwich von gewinnender Lebenswürdigkeit. Wer das Glück hatte, ihm näher zu treten, lernte in ihm einen Mann von edelsten Charaktereigenschaften kennen, schätzen und lieben. Güte und Menschenliebe waren die Grundzüge seines Wesens. Helfen, wo er

¹⁾ Schweiz. Apotheker-Zeitung 1917, Nr. 10 und 11.

²⁾ Deutsche Apotheker-Zeitung 1917, Nr. 23 u. Pharmazeut. Post 1917.

³⁾ Ber. d. deutsch. pharm. Ges. 1917, 205.

helfen konnte war ihm ein Herzensbedürfnis. Mit rührender Dankbarkeit vergalt er die kleinste Gefälligkeit, die man ihm erwies. Die edle Einfachheit, Bescheidenheit, Gerechtigkeit in der neidlosen Anerkennung fremder Verdienste und die Wahrheitsliebe, die diesen Menschen zierten, spiegeln sich auch in all seinen Schriften wieder. In gewissenhafter Arbeit und treuer Pflichterfüllung fand Hartwich seine Befriedigung. „Man muss stille seine Pflicht tun“ hörte ich ihn in den letzten Jahren oft sagen. Er hat nie eine grosse Sache gemacht aus seiner Person und seinen Verdiensten. Ich erinnere mich auch, wie er es in seiner grossen Bescheidenheit einmal ablehnte, ein Forscher genannt zu werden. Dieser Ehrentitel gebühre nur den Grössten im Reiche der Wissenschaft.

In Gesellschaft und bei frohen Anlässen im Kreise der Schüler konnte Hartwich in heiterster Stimmung fröhlich mittun. Die ganze Innigkeit seines Empfindens und die vollendete Ritterlichkeit seines Wesens lernte aber erst kennen, wer ihn im Kreise seiner Familie sah. Allen, die in seinem gastlichen Hause verkehrten, wird die Herzlichkeit und Gemütlichkeit und der feine Takt, der dort waltete, unvergesslich bleiben.

24 Jahre lang hat Professor Hartwich in Zürich gewirkt und die Pharmazeutische Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule während dieser Zeit zu hoher Blüte gebracht. Leider sollte es ihm nicht mehr vergönnt sein, seine Tätigkeit in dem im Herbst 1916 bezogenen, prächtigen, neuen Pharmazeutischen Institut fortzusetzen, für dessen Zustandekommen er sich grosse Verdienste erworben hat. Schon vor 1914 war seine Gesundheit zeitweise stark angegriffen. Als dann die Stürme des Weltkrieges hereinbrachen, da verschlimmerte sich sein Zustand rasch. Der feinfühlig und von glühendem Patriotismus für sein deutsches Vaterland erfüllte Mann litt furchtbar unter dem Eindruck der schrecklichen Ereignisse und unter der Sorge für seinen einzigen, freiwillig ins Feld gezogenen Sohn. Eine tiefe psychische Depression breitete ihre Schatten über sein früher so heiteres Gemüt. Am Abend des 25. Februar 1917 wurde Professor Hartwich im Alter

von nahezu 66 Jahren von schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Alle, die ihn im Leben gekannt haben, werden diesem ausserordentlichen Manne ein treues Andenken bewahren. In der Geschichte der Pharmazeutischen Wissenschaften aber wird sein Name mit unauslöschlichen Lettern eingetragen sein.

Robert Eder.

*Verzeichnis der Schriften von Prof. Dr. C. Hartwich.*¹⁾

Grössere Arbeiten:

- Beschreibungen neuer Drogen, in etwa 80 Artikeln in der „Chemiker-Zeitung“ (Coethen) bis zum Jahre 1893 erschienen (ohne Namen).
1886. Artikel pharmakognostischen Inhalts für das „Handwörterbuch der Pharmacie“ von A. Bostowski. 1. Aufl. 1886; 2. Aufl. 1904—14.
- Zahlreiche Artikel pharmakognostischen Inhalts in der Real-Enzyklopädie der gesamten Pharmazie. 1. Aufl. 1886—1891, herausgegeben von E. Geissler und J. Moeller. 2. Aufl. 1904—1914, herausgegeben von J. Moeller und H. Thoms.
1891. Kommentar zum Arzneibuch für das Deutsche Reich. — 3. Ausgabe, 2 Bände 1891 und 1892, in Gemeinschaft mit Hager und Bernh. Fischer. — 4. Ausgabe 1901, mit Bernh. Fischer.
1897. Die neuen Arzneidrogen aus dem Pflanzenreich.
1901. Hagers Handbuch der pharmazeutischen Praxis, neu bearbeitet und herausgegeben von B. Fischer und C. Hartwich. 1. Aufl. 1901. 7. Aufl. 1913.
1906. Ergänzungsbuch zum Arzneibuch für das Deutsche Reich. Pharmakognostischer Teil von C. Hartwich. 1906. Nachtrag 1912.
1911. Die menschlichen Genussmittel, ihre Herkunft, Verbreitung, Geschichte, Anwendung, Bestandteile und Wirkung. 877 Seiten gr. 8^o, mit 24 Tafeln und 168 Abbildungen im Text.
1914. Handbuch der Nahrungsmitteluntersuchung, herausgegeben von Beythien, Hartwich und Klimmer. II. Band: Botanisch-mikroskopischer Teil von C. Hartwich. — 473 Seiten gr. 8^o, 3 Tafeln, 175 Textabbildungen.

Kleinere Abhandlungen:

1879. Pharmakognostische Notizen: Chinesische Birngallen und Gambir. (Archiv d. Pharmacie 214 [1879], 524.)

¹⁾ Schweiz. Apotheker-Zeitung 1917, Nr. 11.

1880. Über Algarobilla. (Archiv. d. Pharmacie 216 [1880], 281.)
Blaufärbung des Brotes durch Rhinanthin und dessen Vorkommen in einigen Pflanzen. (Archiv d. Pharmacie 217 [1880], 289.)
— Zwei Väter der deutschen Botanik. (Blätter für Handel, Gewerbe und soziales Leben. Magdeburg, 1880.)
— Hrabanus Maurus Magnentius. (Die Natur. Halle.)
1881. Über chinesische Birngallen. (Archiv d. Pharmacie 219 [1881], 31.)
1882. Über die Samenschale der Coloquinte. (Archiv d. Pharmacie 220 [1882], 582.)
1883. Übersicht der technisch und pharmazeutisch verwendeten Pflanzengallen. (Archiv der Pharmacie 221 [1883], 819.)
1884. Über die japanischen Gallen. (Archiv d. Pharmacie 222 [1884], 904.)
1885. Über Gerbstoffkugeln und Ligninkörper in der Nahrungsschicht der Infectoria-Gallen. (Ber. d. deutsch. bot. Ges. 1885.)
— Über Samen Cedronis. Über Samen Curcubitae. (Archiv. d. Pharmacie 223 [1885], 249, 252.)
1886. Verfälschung des Safrans. (Chemiker-Zeitung 1886.)
1887. Über die Pigmentzellen des Cacaosamens. (Archiv d. Pharmacie 225 [1887], 958.)
— Über die Fruchtschale von Juglans regia. (Archiv d. Pharmacie 225 [1887], 325.)
1888. Über den Strophanthussamen. (Archiv d. Pharmacie 226 [1888], 500.)
— Über einige Ölsamen. (Chemiker-Zeitung 1888 ff.)
1889. Über die Meerzwiebel. (Archiv d. Pharmacie 227 [1889], 577.)
1890. Über die Schleimzellen der Salepknollen. (Archiv d. Pharmacie 228 [1890], 563.)
— Über den Orlean. (Archiv d. Pharmacie 228 [1890], 415.)
1892. Beitrag zur Kenntnis der Strophanthus- und einiger mit denselben verwandter Samen. (Dissert. Bern 1892 und Archiv d. Pharmacie 230 [1892], 401.)
— Beiträge zur chemischen und pharmakognostischen Kenntnis der Kakaobohnen (gemeinsam mit H. Beckurts). (Archiv d. Pharmacie 230 [1892], 589.)
— Bedeutung der Entdeckung von Amerika für die Drogenkunde. (Berlin, Springer, 1892.)
1893. Zum Nachweis des Mutterkorns. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXI [1893], 369.)
— Historisches über die Kultur der Arzneipflanzen. (Vortrag auf der General-Versammlung des Schweiz. Apoth.-Vereins in Zürich 1893.) (Schweiz. Wochenschrift f. Chemie und Pharmacie XXXI [1893], 441, 453, 465.)

1893. Eine falsche Sarsaparilla aus Jamaica. (Archiv d. Pharmacie 231 [1893], 37.)
- Tragantähnliches Gummi aus Ostafrika. (Archiv d. Pharmacie 231 [1893], 43.)
 - Beitrag zur Kenntnis einiger Strychnos-Drogen. (Festschrift zur 50jährigen Stiftungsfeier des Schweiz. Apotheker-Vereins, Zürich 1893.)
1894. Über alte deutsche Heilpflanzen. (Vortrag auf der General-Versammlung des Schweiz. Apoth.-Vereins in Zug, 1894.) (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXII [1894], 489.)
- Aus der Geschichte der Gewürze. (Öffentl. Vortrag im Rathaus zu Zürich.) (Apotheker-Ztg. IX [1894], 401, 415, 439.)
 - Über eine falsche Carthagena-Ipecacuanha und Bemerkungen über Ipecacuanha. (Zeitschr. d. allg. österr. Apoth.-Ver. XXXII [1894] Nr. 8.)
 - Bemerkungen über Ipecacuanha. (Zeitschr. d. allg. österr. Apoth.-Ver. XXXII [1894], Nr. 17.)
 - Über zwei falsche Chinarinden. (Zeitschr. d. allg. österr. Apoth.-Ver. XXXII [1894], Nr. 29. u. Pharmac. Ztg. XXXIX [1894], 677.)
 - Über die Epidermis der Samenschale von Capsicum. (Pharmac. Post XXVII [1894], 609, 633.)
1895. Über das Mutterkorn von *Molinia coerulea* Mönch. (Schweiz. Wochenschr. für Chemie und Pharmacie XXXIII [1895], 13.)
- Über die Wurzel der *Richardsonia scabra*. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXIII [1895], 283.)
 - Pharmakognostisches und Botanisches aus Holland (gemeinsam mit C. Schröter). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXIII [1895], 353, 365.)
 - Über die Frucht der *Vanilla guianensis* Splitgerber. (Ber. d. deutsch. pharm. Ges. V. [1895], 381.)
 - Über eine neue Verfälschung der Senegawurzel. (Archiv d. Pharmacie 233 [1895], 118.)
1896. Über einen schweizerischen Altertumsfund von pharmazeutischem Interesse. Über die Kristallformen des Kalkoxalates bei *Hyoscyamus*. Ausstellung im pharmazeutischen Laboratorium. Protokoll der Sektion f. Pharmazie und Lebensmittelchemie a. d. 79. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, „Verhandl.“ von Zürich 1896, p. 192—193 und „Compte-Rendu d. Travaux de la Soc. helvét. d. Scienc. natur.“ Zurich 1896, p. 108—109 et p. 110—111 (Archives d. Scienc. phys. et natur. Genève). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXIV [1896], 361.)

1896. Über *Coffea liberica*. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXIV [1896], 473.)
- Beschreibung einer Anzahl interessanter chilenischer Drogen: I. Chagual-Gummi, II. Culli colorado (K. Peinemann), III. Cepa caballo, IV. Palo Panguy. (Zeitschr. des allg. österr. Apoth.-Ver. XXXIV [1896], Nr. 22, 23, 24 und 25.)
 - Beobachtungen über abnormen Bau verschiedener Akonitknollen. (Vortrag auf der Naturforscherversammlung zu Frankfurt.) (Pharmac. Ztg. XLI [1896], 659.)
 - Über die Samenschalen der Solanaceen. (Vierteljahrsschr. der Naturforschend. Ges. in Zürich XLI [1896].)
 - Ostindische Drogen. Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden. Sept. 1896. S. 2—13.
 - Untersuchungen beim Dorfe Kabelitz, Kreis Jerichow II. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde 1896, Heft 6.
 - Die Pharmakognostische Sammlung des Eidg. Polytechnikums in Zürich. (Zürich, Zürcher & Furrer, 1896.)
1897. Über Rosenöl. (Referat eines Vortrages.) Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXV [1897], 125.)
- Über eine interessante Sarsaparilla. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXV [1897], 500.)
 - Gummi von Angra Pequeña. (Apoth.-Ztg. XII [1897], 624.)
 - Über einige chilenische Drogen. V. Canelo. (Zeitschr. d. allg. österr. Apoth.-Ver. XXXV [1897], Nr. 17—20.)
1898. 1. Über einige Pfeilgifte von der Halbinsel Malakka.
- 2. Über falsche Sarsaparilla. (Vorträge an der Jahresvers. der Schweiz. Naturforsch. Ges. in Bern, 2. Aug. 1898.) „Verhandl.“ von Bern 1898, p. 138—139 und „Compte-Rendu d. Travaux de la Soc. helvét. d. Scienc. natur.“ Berne 1898, p. 50—52 (Archives d. Scienc. phys. et natur., Genève). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXVI [1898], 416.)
 - Weitere Mitteilung über das Gummi von Angra Pequeña. (Apoth.-Ztg. XIII [1898], 182.)
 - Geschichtliche u. botan. Mitteilungen über *Papaver somniferum*. (Vortrag a. d. Naturforscherversammlung in Düsseldorf.) (Pharmac. Ztg. XLIII [1898], 684 u. Apoth.-Ztg. XIII [1898], 669.)
 - Weitere Beiträge zur Kenntnis der Cubeben. (Archiv der Pharmacie 236 [1898], 172.)
 - Über einige falsche Chinarinden. (Archiv der Pharmacie 236 [1898], 641.)
 - Georg Dragendorff. (Ber. d. deutsch. pharm. Ges. VIII [1898], 297.)

1898. Das Opium als Genussmittel. (Neujahrsblatt d. Naturforschenden Ges. in Zürich 1898.)
1899. Über eine neue Cotorinde aus Brasilien. (Archiv der Pharmacie 237 [1899], 427.)
- Über die refraktometrische Untersuchung ätherischer Öle. (Apoth.-Ztg. XIV [1899], 584.)
 - 1. Über Mutterkornkrankungen in der Schweiz. 2. Rauchopium. 3. Neuere Muster von Chinarinden. 4. Falsche Chinarinde. 5. Verpackungsarten des Curare. 6. Hülsen der Sennapflanzen. 7. Alcornocorinde als Ersatz für Jaborandiblätter. 8. Massoirinde aus Neu-Guinea. 9. Zwei falsche Ipecacuanhasorten aus Venezuela. 10. Vanille und Ingwer aus Deutsch-Ostafrika. 11. Australischer Sandarac. 12. Roh-Cocain. (Mitteilungen auf der Herbstversammlung des Apothekervereins des Kantons Zürich, 24. Nov. 1898.) (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXVII [1899], 25.)
 - Über bulgarisches Opium. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXVII [1899], 121.)
 - Über Papaver somniferum und speziell dessen in den Pfahlbauten vorkommende Reste. (Apoth.-Ztg. XIV [1899], 278 und Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXVII [1899], 223.)
 - 1. Eine neue Cotorinde aus Brasilien. 2. Eine falsche Ipecacuanha. 3. Früchte von Coumarouna odorata Aubl. 4. Bemerkungen zur älteren Geschichte des Rhabarbers. (Mitteilungen auf der Frühjahrsversammlung des Apothekervereins des Kantons Zürich.) (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXVII [1899], 310.)
 - 1. Eine neue Cotorinde. 2. Einige falsche Ipecacuanhawurzeln. 3. Chinarinde. 4. Ersatz der Quilljarinde. (Mitteilungen auf der Herbstversammlung des Apothekervereins des Kantons Zürich.) (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmacie XXXVII [1899], 519.)
 - Ein Entwurf für das Deutsche Arzneibuch, 4. Ausgabe. Die pharmakognostischen Artikel. (Apoth.-Ztg. XIV [1899], 708.)
1900. Über die „Königsnelken“, eine interessante Missbildung der Gewürznelken. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXVIII [1900], 473.)
- Über den Ceylon-Zimt. (Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. in Zürich XLV [1900] und Apoth.-Ztg. XV [1900], 502.)
 - Die Drogen des neuen Arzneibuches für das Deutsche Reich, IV. Ausgabe. (Apoth.-Ztg. XV [1900], 580.)
 - Über eine als Jaborandi in den Handel gekommene Alcornocorinde und über Alcornocorinden im allgemeinen (gemeinsam mit E. Dünneberger). (Archiv d. Pharmacie 238 [1900], 341.)

1900. Beiträge zur Kenntnis der Angosturarinden (gemeinsam mit M. Gamper). (Archiv der Pharmazie 238 [1900], 568.)
- Notiz über prähistorischen Bernstein-Schmuck aus italienischen Gräbern. (Verhandlungen der Berliner anthropolog. Gesellschaft [17. Febr. 1900].)
1901. Giftiger Sternanis. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XXXIX [1901], 104.)
- Bemerkungen über Safrankultur in der Schweiz. (Schweiz. Wochenschrift f. Chemie und Pharmacie XXXIX [1901], 346.)
 - Über zwei Verfälschungen der Folia Belladonnae. (Schweiz. Wochenschr. für Chemie und Pharmacie XXXIX [1901], 430.)
 - Über einen sogenannten Rhabarber aus Guatemala. (Schweiz. Wochenschr. für Chemie und Pharmacie XXXIX [1901], 579.)
 - Einige Bemerkungen über Samen Strophanthi. (Apoth.-Ztg. XVI [1901], 155.)
 - Einige weitere Bemerkungen über Samen Strophanthi. (Apoth.-Ztg. XVI [1901], 183.)
 - Über eine als Ersatz der Cascarillrinde angebotene Crotonrinde. (Apoth.-Ztg. XVI [1901], 893.)
 - Über ein paar neue Mikroskop-Okulare mit Messvorrichtung. (Apoth.-Ztg. XVI [1901], 901.)
 - Über den Rhabarber des Handels. (Vortrag auf der Naturforscherversammlung zu Hamburg.) (Pharmac. Ztg. XLVI [1901], 776.)
 - Beiträge zur Kenntnis des Zimt. (Archiv der Pharmacie 239 [1901], 181.)
 - Beitrag zur Kenntnis der Ipoh-Pfeilgifte und einiger zu ihrer Herstellung verwendeter Pflanzen (gemeinsam mit P. Geiger). (Archiv d. Pharmazie 239 [1901], 491.)
 - Erwiderung auf den Vortrag von E. Gilg „Das Arzneibuch IV vom Standpunkte des Pharmakognosten“. (Ber. d. deutsch. pharm. Ges. X [1901], 267.)
1902. Über Cascarill-Ersatz, Chinarinden aus Guatemala, falsche Cotorinde, Sarsaparile. (Vortrag in d. Herbstversammlung des Apoth.-Vereins des Kant. Zürich, 5. Nov. 1901.) (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XL [1902], 17.)
- Bemerkung über Menschenfett. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XL [1902], 228.)
 - Zur Einrichtung des Studiums für Nahrungsmittelchemiker. (Schweiz. Wochenschrift f. Chemie und Pharmacie XL [1902], 514.)
 - Vorläufige Mitteilung über die Bubimbi-Rinde aus Kamerun. (Apoth.-Ztg. XVII [1902], 339.)
 - Zur Erinnerung an Georg Eberhard Rumphius. (Apoth.-Ztg. XVII [1902], 410.)

1902. Beiträge zur Kenntnis der Sarsaparillwurzeln. (Archiv d. Pharmacie 240 [1902], 325.)
- Beobachtungen über den Nachweis des fetten Öles und seine Bildung, besonders in der Olive (gemeinsam mit W. Uhlmann). (Archiv d. Pharmazie 240 [1902], 471.)
1903. Wertbestimmung von Drogen. (Arbeiten d. Schweiz. Pharmakopöekommission.) (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie 1903, Nr. 41 u. ff.)
- Das Archiv der Pharmazie. (Apoth.-Ztg. XVIII [1903], 897.)
 - Beiträge zur Kenntnis des Rauchopiums und der beim Opiumrauchen wirksamen Stoffe (gemeinsam mit N. Simon). (Apoth.-Ztg. XVIII [1903], 505, 512.)
 - Über den Nachweis fetter Öle durch mikrochemische Verseifung (gemeinsam mit W. Uhlmann). (Archiv d. Pharmacie 241 [1903], 111.)
 - Beitrag zur Kenntnis der *Casimiroa edulis* La Llave (gemeinsam mit W. Bickern). (Archiv d. Pharmazie 241 [1903], 166.)
 - Beiträge zur Kenntnis der Cocablätter. (Archiv der Pharmazie 241 [1903], 617.)
 - Über Cardamomen von Colombo, das Rhizom von *Zingiber Mioga* und *Galanga major*. (Ber. d. deutsch. pharm. Ges. XIII [1903], 141.)
1904. Ein Wort über die Vertretung der Pharmakognosie an den deutschen Hochschulen. (Apoth.-Ztg. XIX [1904], 641, 650.)
- Über einen weissen Perubalsam (gemeinsam mit A. Hellström). (Archiv der Pharmazie 243 [1904], 218.)
 - Über das Vorkommen von Phlotogucin in Pflanzen (gemeinsam mit M. Winekel). (Archiv der Pharmazie 242 [1904], 462.)
 - Beiträge zur Kenntnis der *Ipecacuanhawurzeln*. (Archiv d. Pharmazie 242 [1904], 649.)
 - Über einen abnormen Rhabarber. (Festschrift für Hofrat Prof. Dr. August Emil Ritter Vogl von Fernheim [1904], 117.)
1905. Über Verunreinigungen und Verfälschungen der Rhizome von *Hydrastis canad.* — Über Calabarbohnen. — Über die Oxydierbarkeit des *Ferrum reductum*. (Vortrag in der Frühjahrsversammlung des Apoth.-Vereins des Kantons Zürich, 20. Juni 1905.) (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmacie XLIII [1905], 440.)
- Beiträge zur Kenntnis der Senfsamen (gemeinsam mit A. Vuillemin). (Apoth.-Ztg. XX [1905], 162 u. ff.)
 - Über einige Verfälschungen und Verwechslungen des *Rhizoma Hydrastis* (gemeinsam mit A. Hellström). (Apoth.-Ztg. [1905], 345.)
 - Über einige Substitutionen der *Cascarillrinde* (gemeinsam mit A. Hellström). (Apoth.-Ztg. XX [1905], 353.)
 - Beitrag zur Kenntnis einiger technisch und pharmazeutisch verwendeter Gallen. (Archiv. d. Pharmazie 243 [1905], 584.)

1905. Die Verbreitung alkoholischer Genussmittel auf der Erde (Vortrag.) (Apoth.-Ztg. XX [1905], 825, 838.)
- Über *Glyceria fluitans*, ein fast vergessenes einheimisches Getreide (gemeinsam mit G. Håkanson). Ztschr. f. Untersuchung der Nahrungs- u. Genussmittel X [1905], 473.)
 - Beiträge zur Kenntnis des Betelkauens. Bulletin van het Koloniaal Museum te Haarlem Nr. 32, Februar 1905.
1906. Drogenverfälschungen (*Flos Arnicae*, *Rad. Sarsaparillae*, *Cascara amarga*). Formen des Teegebrauches in Japan. — Mitteilungen auf der Herbstversammlung des Apoth.-Vereins des Kantons Zürich. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmazie XLIV [1906], 8.)
- Eigentümliche Bildung von Wundkork in der Wurzel von *Althaea officinalis*. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLIV [1906], 137.)
 - Einige Bemerkungen über die Kolanuss. (Zeitschr. des allg. österr. Apoth.-Ver. [1906], Nr. 9 u. 10, und Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie, XLIV [1906], 201.)
 - Über eine einfache Methode zur Unterscheidung gekochter und ungekochter Milch. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmazie XLIV [1906], 629.)
 - Beiträge zur Kenntnis des Digitalisblattes und seiner Verfälschungen mit Berücksichtigung des Pulvers (gemeinsam mit P. Bohny). (Apoth.-Ztg. XXI [1906], 21 u. ff.)
 - Über einige in neuerer Zeit vorgekommene Drogenverfälschungen. (Apoth.-Ztg. XXI [1906], 66.)
 - Über die Cascarillrinde. 3 Mtlg. (Apoth.-Ztg. XXI [1906], 776.)
 - Frühlingsferien in Spanien. Tagebuchblätter von einer Reise. (Apoth.-Ztg. XXI [1906].)
 - Einige Bemerkungen über den Pfeffer. (Zeitschr. f. Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel XII [1906], 524.)
1907. Mexikanische Canthariden. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmazie XLV [1907], 73.)
- Noch einmal die indischen Bohnen. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLV [1907], 75.)
 - Über *Smilax aspera*. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLV [1907], 133.)
 - Die Sedimentiermethode, ein Hilfsmittel zur mikroskopischen Untersuchung von Pulvern. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLV [1907], 544.)
 - Über die chinesische Pharmazie. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLV [1907], 767.)
 - Über den giftigen Sternanis. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLV [1907], 798.)

1907. Noch ein Wort über die Pharmakognosie in Deutschland. (Apoth.-Ztg. XXII [1907], 129.)
- Zum zweihundertsten Geburtstag Linnés. (Apoth.-Ztg. XXII [1907], 406.)
 - Weitere Bemerkungen über Samen Strophanthi. (Apoth.-Ztg. XXII [1907], 1017.)
 - Einige Bemerkungen über die Sarsaparillen. (Ber. d. deutsch. pharm. Ges. XVII [1907], 250.)
1908. Eine falsche Senegawurzel. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVI [1908], 537.)
- Nachweis von arseniger Säure durch Mikrosublimation (gemeinsam mit F. Toggenburg). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVI [1908], 831.)
 - Eine zweite falsche Senegawurzel. (Schweiz. Wochenschr. für Chemie und Pharmazie XLVI [1908], 749.)
1909. Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 1. Zarzaparilla. 2. Ipecacuanha. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVII [1909], 126 u. 141.)
- Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 3. Coca und Mate. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie u. Pharmazie XLVII [1909], 193.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 4. Chinarinden (gemeinsam mit A. Jama). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVII [1909], 249.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 5. Chuña. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVII [1909], 313.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 6. Copaivabalsam (gemeinsam mit A. Jama). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVII [1909], 373.)
 - Ein paar pharmakognostische Notizen aus Briefen der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans. (Apoth.-Ztg. XXIV [1909], 485 und Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVII [1909], 529.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 7. Quino-Quino-balsam von Myroxylon balsamum (L.) Harms. var. γ punctatum (Klotzsch) Baill., ein Verwandter des Tolu- und des Perubalsams (gemeinsam mit A. Jama). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLVII [1909], 625 u. 641.)
 - Beiträge zur Kenntnis des Tees (gemeinsam mit Paul A. Du Pasquier). (Apoth.-Ztg. XXIV [1909], 109, 119, 130, 136.)
 - Bemerkungen über das ätherische Öl der Kamille. (Apoth.-Ztg. XXIV [1909], 585.)
 - Beiträge zur Kenntnis des Fenchels (gemeinsam mit A. Jama). (Ber. d. deutsch. pharm. Ges. XIX [1909], 396.)

1909. Beiträge zur Kenntnis des Kaffees. (Zeitschr. f. Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel XVIII [1909], 721.)
1910. Die Rohstoffe des neuen Arzneibuches. (Apoth.-Ztg. XXV [1910], 25 u. ff.)
- Über Pituri. (Apoth.-Ztg. XXV [1910], 679.)
 - Über eine Sarsaparilla aus Angola. (Pharmazeut. Praxis IX [1910], 97.)
1911. Über eine Mandragoras-Wurzel. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLIX [1911], 269.)
- Über eine Ipecacuanhawurzel aus Sao Paulo. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie XLIX [1911], 593.)
 - Die Rohstoffe des neuen Arzneibuches. (Apoth.-Ztg. XXVI [1911], 6 u. ff.)
 - Über alkoholische Getränke aus dem Bärenklau (*Heracleum sphondylium* L.) (Apoth.-Ztg. XXVI [1911], 703.)
1912. Über eine neue Ipecacuanhawurzel aus Columbien. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie L [1912], 93.)
- Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 8. Über Estoraque oder Benjui von *Styrax Pearcei* Perk, var.: *bolivianus* Perk und von *Styrax camporum* Pohl (gemeinsam mit A. Wichmann). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie L [1912], 237.)
 - Schweizer Mutterkorn vom Jahre 1911. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie L [1912], 281.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. Nachtrag zu Nr. 7. Quino-Quinobalsam von *Myroxylon balsamum* (L.) Harms var. γ punctatum (Klotzsch) Baill. (1909). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie L [1912], 312.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 9. Drei bolivianische Gerberrinden (gemeinsam mit A. Wichmann). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie L [1912], 353.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 10. Über Llujta (gemeinsam mit A. Wichmann). (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie L [1912], 392.)
 - Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 11. Faser zur Herstellung von Panamahüten. (Schweiz. Wochenschr. f. Chemie und Pharmazie L [1912], 237.)
 - Über unsere Gewürze. (Apoth.-Ztg. XXVII [1912], 684 u. 697.)
 - Einige Beobachtungen an Stärkekörnern und über die Zählkammer, ein Hilfsmittel zur quantitativen Ermittlung von Verfälschungen vegetabilischer Pulver (gemeinsam mit A. Wichmann). (Archiv der Pharmazie 250 [1912], 452.)
 - Über den Harzbalsam von *Pinus cambodgiana* (gemeinsam mit A. Wichmann). (Archiv d. Pharmazie 250 [1912], 472.)

1912. Über tropische Genussmittel und speziell über das Sirih-Kauen. Vortrag auf der „Koloniale Landbouw Tentoonstelling te Deventer“. Holland, Juli 1912.
- Über einige algerische Farbstoffe und Verwandtes (Henna, Teppichfarben, Augenschminke). Beitrag von C. Hartwich in: „Vom Mittelmeer zum Nordrand der Sahara“ von Dr. M. Rikli und Dr. C. Schröter. (Zürich, Orell Füssli, 1912.)
1913. Über die Siam-Benzoe. (Apoth.-Ztg. XXVIII [1913], 669, 685, 698.)
1914. Über eine Sammlung bolivianischer Drogen. 12. Palillo (gemeinsam mit A. Rüeger). (Schweiz. Apoth.-Ztg. LII [1914], 305.)
- Über Channa, ein Genussmittel der Hottentotten (gemeinsam mit E. Zwicky). (Apoth.-Ztg. XXIX [1914], Nr. 94/100.)
 - Prof. Dr. Eduard Schär. (Beilage „Nekrologe“ zu den Verhandlungen der schweiz. naturf. Gesellschaft, 1914, 1. Teil.)
-